denten anderer Fakultäten haben ihre Kursbelegungen schon längst vergessen! Mit verkrampften Muskeln und Augenschmerzen lege ich mich nach der durchwachten Nacht ins Bett. Ich musste aber jede Minute mit einem Anruf vom "Wachdienst" rechnen, um nichts zu verpassen. Vor meinen Augen flimmern Kurse und endlose Daten. Auch solche. die aus unverständlichen Gründen mit in der Liste sind und die Übersicht stören. Noch im Halbschlaf kreisen mir Gedanken im Kopf herum, wie man diese Zustände verbessern könnte. Etwa vorher die Ansprüche seitens der Studenten in Hinsicht auf die Teilnehmerzahl pro Kurs ermitteln? Und erst danach die Kurse zusammenstellen und genügend Plätze sichern. Das ist aber bestimmt nicht so einfach. Ich mache mir auch weiter keine Gedanken. Wir sind ja sowieso die letzten Mohikaner der vierjährigen Ausbildung.

Ich konnte ruhig durchschlafen. Kein An-



ruf riss mich aus dem Bett. Auch am nächsten Tag nicht. Am dritten Tag aber hat sich das System erholt und wir hatten dann endlich die Ehre! – Bilanz: Von den ersten 60 Stunden der Kursbelegungsperiode 5-6 Minuten Zugang! Ich versuche mir Folgendes vorzustellen: Hätte es damals in der Vor-ETR-Zeit passieren dürfen, dass die Angestellten im Studienreferat anstatt um acht Uhr, erst um halb elf die Türen für die Warteschlangen aufmachen, um dann für wenige Minuten dem Angriff der Studierenden standzuhalten, um dann zusammenzubrechen und die Tür

den Wartenden wieder vor der Nase zuzuschlagen? Ein Zettelchen ausgehängt: Keine Kurse zu belegen. Dann hätten sie tagelang Urlaub genommen, ohne etwas von sich hören zu lassen? Am dritten Tage wären sie, als wäre nichts passiert und ohne ihr Fernbleiben zu rechtfertigen, geschweige denn sich zu entschuldigen, einfach reingeplatzt, um ihren Dienst wieder aufzunehmen? Es mag witzig klingen, aber ist es im Endeffekt nicht dasselbe? Man ist einfach den Launen der Technik ausgeliefert.

Verschlafen erscheint man in den ersten Sitzungen. Es herrscht ein paar Wochen lang Unsicherheit, da wir unseren Lehrplan zunächst nur in vagen Umrissen haben. Dann versucht man langsam, den Alptraum zu vergessen. Bis das neue Semester kommt. Dann fängt alles wieder von vorne an.

Robert Lessmeister

# Sommerkurs in Dresden Spaß und Sprachkurs mit einem Stipendium des DAAD

"Jeder Studierende der Germanistik sollte im Laufe des Studiums mindestens einmal nach Deutschland" – lautet die bekannte Anregung unserer DAAD-Lektorin Dr. Ellen Tichy. Diesen Rat befolgend habe ich mich beim DAAD beworben und hatte die Möglichkeit, im Sommer 2007 vier Wochen im Rahmen eines Hochschulsommerkurses in Dresden zu verbringen.

Nach dem langen Prozess der Bewerbung und der Annahme erwartete ich mit gemischten Gefühlen den Tag, an dem ich mich auf den Weg in eine Großstadt der ehemaligen DDR machen sollte. Ich wusste nicht, wer außer mir an diesem Kurs teilnehmen würde und wie ich mir vier Wochen lang dort die Zeit vertreiben sollte. Während der Hinfahrt lernte ich zufällig einen Jungen aus Szombathely kennen, der auch Teilnehmer war und von da an konnten wir die ersten Schritte in Dresden gemeinsam machen. Am ersten Tag stellte sich bereits heraus, dass ich mich nie langweilen und kein Heimweh bekommen würde, als ich nach der Registrierung unser Programmheft erhielt.

## **Der Unterricht**

Das TUDIAS (Technische Universität Dresden, Institute of Advanced Studies), Veranstalter der Internationalen Dresdner Sommerkurse bot den Sprachlernenden verschiedene Kurse an. Meiner hieß ,Deutsche Sprache und Landeskunde', wobei wir vor allem grammatische und sprachliche Übungen gemacht und landeskundliche Themen behandelt haben. Jeden Tag hatten wir von 9 bis 12.30 Unterricht, an dem wir anhand der Einteilung der 160 Teilnehmer nach Sprachkenntnissen in kleineren Gruppen teilnahmen. So konnte jeder in der Gruppe lernen, deren Sprachniveau seinen Sprachkenntnissen entsprach. Der Akzent lag auf der Grammatik und der Förderung der sprachlichen Kompetenz. Wir beschäftigten uns vor allem mit solchen Aufgaben, die ich vom Grammatikseminar schon kannte, aber das war eine gute Möglichkeit zur Übung. Am Ende des Kurses erhielten wir eine Teilnahmebestätigung gemäß der Sprachstufe C2. Meine Kameraden in der Sprachgruppe kamen aus ganz verschiedenen Ländern; ich lernte gemeinsam mit StudentInnen aus der Ukraine, Polen, Russland, Tschechien, Finnland und sogar aus China. Der Chinese war sogar mein Mitbewohner im Studentenheim. Außer mir gab es auch noch drei Ungarn, die aber in der Gruppe "Wirtschaftsdeutsch" waren.

## Freizeit – freie Zeit?

Nach dem Unterricht hatten wir die Qual der Wahl an verschiedenen Programmen teilnehmen zu können. Nachmittags standen uns verschiedene Workshops zur Verfügung. Wir konnten zum Beispiel Kurzgeschichten verfassen, phonetische Übungen machen und Erich Kästners Wirkung in Dresden durch



einen Stadtrundgang kennen lernen. Außerdem hatten wir mehrere Ausflüge in der Stadt oder in der Umgebung. In den ersten Tagen versuchten wir, die Sehenswürdigkeiten der Stadt Dresden zu entdecken. Dabei haben wir nicht nur den Zwinger, die Semperoper oder die Frauenkirche angesehen, sondern unsere TutorInnen hatten uns auch eine Kneipentour in der Neustadt organisiert, die wir später noch mehrmals auf eigene Faust machten. Der relativ späte Unterrichtsbeginn ermöglichte uns, die Abende mit den Freunden in dem Szeneviertel Dresdens zu verbringen. Einmal fand sogar ein gemeinsamer Grillabend am Elbufer statt, wo sich alle, sonst in kleinere Gruppen eingeteilten Teilnehmer zusammenfanden. Nach wenigen Tagen verkehrten wir in der Stadt wie zu Hause. Dresden ist mit ihren zirka 500.000 Einwohnern im Mittelfeld der deutschen Großstädte. Ein Besuch in der Hauptstadt Sachsens lohnt sich unbedingt. Ihr Wahrzeichen, die berühmte Frauenkirche wurde neulich renoviert, und es gibt wieder Ausstellungen im neuen "Grünen Gewölbe'. Wenn man Lust hat, kann man sogar eine Schifffahrt auf der Elbe in die weitere Umgebung machen.

## Programme am Wochenende

Wir hatten mehrere Ausflüge auch außerhalb Dresdens. In der Nähe von Dresden befindet sich die wunderschöne "Sächsische Schweiz", wo die Felsenwelt im Elbsandsteingebirge von der Elbe durchzogen wird. Die Landschaft im Nationalpark war eine der schönsten, die ich je gesehen habe. In Meißen bewunderten wir, wo und wie Europas erstes Porzellan hergestellt wird (vgl. "Der "goldene" Weg zum weißen Gold' in diesem Heft), und an einem anderen Tag machten wir einen Rund-

Studiosi 23



gang im wunderschönen Garten um das Lustschloss von August dem Starken in Pillnitz. Wir fuhren jeweils für einen ganzen Tag nach Leipzig, Prag und Berlin. Leipzig faszinierte uns bereits bei der Ankunft, als wir den riesengroßen Hauptbahnhof und die darunter liegende Einkaufspassage erblickten. In der Messestadt befindet sich einer der wenigen realen Orte aus Goethes Faust, nämlich das heutige Restaurant , Auerbachs Keller'. Unter anderem steht hier auch das als Erinnerung an den Sieg gegen Napoleon von 1813 errichtete "Völkerschlachtsdenkmal". Wir verbrachten außerdem einen regnerischen aber umso unvergesslicheren Tag in der 'goldenen Stadt' Prag, die wir von Dresden in etwa zwei Stunden erreicht haben. Der Höhepunkt der Ausflüge war für mich allerdings Berlin. Die Reste der Mauer mit der "Eastside-Gallerie",

der Potsdamer Platz, die legendäre Straße "Unter den Linden" mit dem Brandenburger Tor übten auf mich eine unglaublich große Wirkung aus. Wir besichtigten von innen und außen das Reichstagsgebäude, in dem uns auch in den Sitzungssaal Einlass gewährt wurde. In der Hauptstadt wurde ich wirklich persönlich mit der Geschichte, die meine Großeltern selbst erlebt hatten, konfrontiert.

#### Neue Kontakte

Während meines Aufenthaltes habe ich mich mit vielen Studenten und Studentinnen aus aller Welt befreundet, zum Beispiel aus Brasilien, Tschechien oder China. Außerdem lernte ich noch drei nette StudentInnen aus Ungarn kennen. Wir hatten uns zuvor nicht gekannt, aber jetzt, nach dem Sommeraufenthalt sind wir immer noch in Kontakt. In Dresden haben wir die Zeit oft gemeinsam verbracht, was aber leider auch bedeutete, dass in diesen Fällen das Deutschsprechen in den Hintergrund gerückt wurde, obwohl wir alle ganz gut Deutsch konnten. Unser Kursleiter, Herr Klaus Knabe hat uns einmal gesagt, dass er immer froh ist, wenn er Ungarn empfangen kann, weil sie so gute Deutschkenntnisse haben. Der Kurs bleibt mir nicht nur wegen der Lernmöglichkeit und der Programme unvergesslich. Das war mein erster Aufenthalt in einer ostdeutschen Stadt der ehemaligen



DDR. Die Ostdeutschen sind wirklich irgendwie anders als die Westdeutschen, aber nicht in positivem oder negativem Sinne. Sie haben eine andere Geschichtsauffassung und andere Einstellungen zu bestimmten Sachen. Ich habe bei Ihnen zumindest ausschließlich positive Erfahrungen gesammelt.

Zuletzt möchte ich jeden GeMa-Lesenden ermuntern, sich beim DAAD oder anderen Institutionen um Stipendien zu bewerben. Es ist zwar nicht garantiert, dass die Bewerbung sofort positiv beurteilt und angenommen wird, aber einen Versuch ist es immer wert. Sollte es klappen, kann man neben guten Sprachkenntnissen mit unvergesslichen Erfahrungen heimkehren.

András Horváth

# Erasmus-Stipendium in Dresden Ein Semester an der Technischen Universität

Es war der 1. Oktober 2007, als in Dresden an der Technischen Universität das Wintersemester 2007/2008 begann. Als Erasmus-Studentin hatte ich vieles zu erledigen und nicht zuletzt die neue Umgebung kennen zu lernen.

Ein nützlicher Tipp ist, sich vor dem Studienbeginn einen Tutor per Internet zu suchen, der sowohl bei der Unterkunft als auch zum Studium wichtige Informationen geben kann. Zum Glück habe ich vor meiner Abreise eine Tutorin gefunden, die gerne zu meiner Verfügung stand. Wir haben uns an einem Wochenende alle wichtigen Uni-Gebäude angeschaut und sind dann in die Innenstadt gefahren, um die Wahrzeichen von Dresden zu entdecken.

Die alte Innenstadt von Dresden ist einen Spaziergang wert. Die während des Zweiten Weltkriegs zerstörte evangelische Frauenkirche wurde 2005 aus den Ruinen wieder aufgebaut. Sie gilt als beliebtes Symbol Dresdens. Den Fürstenzug aus Meißner Porzellanfliesen, den Zwinger mit Kunstsammlungen (u.a. mit der Gemäldegalerie Alte Meister und mit dem Historischen Grünen Gewölbe) oder die Semperoper muss man unbedingt besichtigen. Über die Augustusbrücke gelangen wir in die Neustadt, wo der Goldene Reiter auf dem Neustädter Markt ein beliebter Treffpunkt ist. Mit diesem Denkmal wird August der Starke von Sachsen geehrt.

Auch der Regierungsbezirk befindet sich auf dem rechten Elbufer.

In den folgenden Wochen hatte ich noch vieles zu erledigen. Zuerst musste ich mich immatrikulieren. Das ist aber nicht so einfach, wie man sich das vorstellt. Die Registrierung beim Einwohnermeldeamt, die Eröffnung eines Kontos, die Einzahlung des Semesterbeitrags und die Krankenversicherung gehören zu den Schritten, die man unbedingt erledigen muss, um seinen Studentenausweis bekommen zu können. Als Ersti (Erstsemestler) musst du dich auch bei der Universitäts-



elektronischen Semesterapparate. Sie enthalten die wichtigsten Unterlagen und die Pflichtlektüren zu den einzelnen Kursen.

Der nächste Schritt ist die Einschreibung in die Kurse. Da ich in Szeged im letzten Semester bin, suche ich hier vor allem Quellen für meine Diplomarbeit im Themenbereich Jugendsprache. Mein erstes Referat habe ich eben über die Wortbildung der Jugendsprache gehalten. Meine Erfahrungen waren positiv, da die deutschen Studenten ziem-